

Rund um den Erdball

Vom Devaheim zum Ministerium

Der Korruptionskandal zieht weitere Kreise — Konto „Billa Elisabeth“

Der Devaheim-Skandal nimmt größeren Umfang an. Reichrante sich der Skandal zuerst nur auf die christliche Hauptpartei, so ist mittlerweile die, wie wir bereits gestern berichteten, ganze evangelische Kirche mit ihren Wohlfahrtsvereinigungen darin verwickelt worden, und hohe Würdenträger der christlichen Kirche müssen es sich gefallen lassen, mit jenen gewissenlosen Betrüggern und korrupten Elementen genannt zu werden, die noch nicht einmal vor den armen Hungergrößen der Arbeiter und Angehörigen haltmachen. Die „Hilfskasse gemeinnütziger Wohlfahrtsvereinigungen“, in der die gleichen ehrenwerten Herren der Hauptpartei sassen, verdienen gegenwärtig das Interesse der proletarischen Öffentlichkeit.

500 000 Mark stellte das Reichsarbeitsministerium der Hilfskasse als Gründungskapital zur Verfügung. Zur Hilfskasse gehörten: der Zentralausschuss für innere Mission, der katholische Caritas-Verband, die zentrale Wohlfahrtsstelle für deutsche Juden und das rote Kreuz. Das Geld floß in Strömen, und die Hilfskasse nahm einen solchen Aufschwung, daß sie schon 1923 ein eigenes Bankhaus erbauen und G. gründete.

Von da an begannen mit den Reichszulüssen die gewagtesten Spekulationen, die 1924 zur ersten großen Pleite führten.

Der Zentralausschuss hat über die Pleite hinweg und verschaffte der Hilfskasse eine amerikanische Anleihe von 10 1/2 Millionen Mark. Man begann wieder neue Geschäfte, den Herren Pastoren wurden Darlehen ausbezahlt, wie sie dieselben verlangten — bis 7 1/2 Millionen Mark verschwunden waren.

Um über die Pleitenverluste hinwegzukommen, wurden Konten eingerichtet, die jeder Grundlos enthalten. Aber dennoch gingen die Spekulationen weiter. Um nicht in Konkurs gehen zu müssen,

wurden in der Hilfskasse Buchführungen und Bilanzen verkleinert vorgenommen. Die verlorenen Gelder verbuchte man auf fiktive Konten irgend welcher Wohlfahrtsverbände. Bei dieser Wirtschaft war es dem Buchhalter Kiarholz ein leichtes, mit einer halben Million Mark zu flüchten. Kein Mensch wagte, gegen ihn Strafanzüge zu stellen. Im Gegenteil:

Wie der ehemalige Generaldirektor Zepfel in einer Denkschrift gegen Pastor Cremer schreibt, wurden dem mit Enthaltungen drohenden Kiarholz nach 26 000 Mark aus der Hilfskasse gegeben.

Diese Auslassung Zepfels ist um so wahrscheinlicher, als der Pfarrer Cremer bei der Hilfskasse ein Gehaltskonto besaßen haben soll, über das nur er selbst und Pfarrer Thiel verfügten. Außerdem soll ein

Konto „Billa Elisabeth, Kaufm.“ bestanden haben, das in Wirklichkeit dem Ministerialobersekretär Sonntag, vom Reichsarbeitsministerium gehörte. Es wird notwendig sein, daß auch hier die Staatsanwaltschaft den Schleier lüftet. Denn Sonntag war für die Überweisung der Gelder an die privaten Wohlfahrtsverbände zuständig.

Daß Sonntag bereits vor längerer Zeit plötzlich pensioniert wurde, obwohl er erst Anfang der Vierziger zu gehen beabsichtigte, deutet auf seine Tätigkeit. Die Korruption scheint bis in die Räume des Arbeitsministeriums gedrungen zu sein.

Wie wir hören, findet am Freitag, den 28. August, 20 Uhr, in Haselerstraße 10 eine Versammlung der Devaheim-Sparer statt, um zu den kandalösen Zuständen in den christlichen Korruptionskreisläufen Stellung zu nehmen und über die Kampfmassnahmen zu beraten.

Chikago in Berlin

Kriminalkommissar und Hochstapler Dubral

Der Kieffskandal in der Berliner Kriminalpolizei — Kreditbetrug, Betrug und Meineid — Für Geld war bei Dubral alles zu machen

Ein ungeheurer Skandal in der Berliner Kriminalpolizei, der seinesgleichen nur in Chicago findet, ist dieser Tage an die Öffentlichkeit gelangt. Der Berliner Kriminalkommissar Dubral, der jahrelang Betrugsereien gründeten Kieffs verübte, ist verhaftet worden. Durch zahlreiche Anzeigen ist Dubral des Kreditbetrugs, Meineids und des Betruges so gut wie überführt. Mit viel Geld konnte man bei Dubral alles erreichen. In seinem Dienstbereich ist allgemein bekannt, daß man bei Dubral Polizeibergehen durch Geld ungeschehen machen konnte. Auch mit Verberufkreisen hat Dubral umfangreiche „geschäftliche Verbindungen“ gepflegt. Dubral, der zunächst flüchtig war, konnte im Laufe des Mittwochabend verhaftet werden und wurde gestern im Polizeipräsidium vernommen. Dabei erlitt er einen Nervenzusammenbruch.

Wie wir bereits in der gestrigen „Kölnischen Rundschau“ berichteten, war Dubral seit einem Jahr beim Polizeiamt Kreuzberg tätig. Dort war er Kriminalkommissar an der Disziplinäreinstellung. In Berlin wurde er bald als wichtiger Beamter geköpft und dem Spezialdezernat des Polizeipräsidiums zugewiesen.

Für 50 000 Mrk Kreditbetrug

Einen besonderen Raum in Dubrals Affäre nimmt der Kreditbetrug ein. Unter Vorplacierung günstiger Verhältnisse verlor er es, verschiedenen Geschäftsteilnehmern für insgesamt 50 000 Mark Darlehen abzuschließen. Vor einiger Zeit erst kaufte er sich auf „Kieff“ eine luxuriöse Wohnungseinrichtung an.

Bezeichnend ist, daß bereits vor einiger Zeit gegen Dubral ein Disziplinarverfahren eingeleitet wurde. Die Ursache dazu war, daß ihm häufig von verschiedenen Seiten kein Gehalt gezahlt wurde. Das Verfahren wurde aber bald wieder eingestellt, und Dubral konnte wieder tun, was er wollte, obwohl, wie wir erfahren, von mehreren Seiten vor ihm gewarnt wurde.

Handel mit Strafanzeigen

Dubral hatte u. a. auch in seinem Bezirk die eingehenden Strafanzeigen zu bearbeiten. Daran machte er für sich ein nebenberufliches Geschäft. Er behandelte die Betroffenen zu sich und trat sich auch außerhalb des Dienstes mit ihnen. Beim Glas Bier wurde dann der Handel abgeschlossen. Dubral ließ die Strafanzeigen verschwinden und kassierte dafür erhebliche Geldbeträge ein. Sehr merkwürdig ist, daß die vorerwähnten Polizeibehörden diesen jahrelangen Schiebulungen Dubrals, die doch schließlich einmal auffallen mußten, nicht auf die Spur kamen. Aus diesen Tatsachen entsteht der Verdacht, daß Dubral Mißversteher gehabt hat.

Eine dunkle Rolle spielte Dubral in einem Prozeß gegen einen Spielklub. Unter seiner Leitung wurde vor einiger Zeit die „Gesellige Vereinigung am Zoo“ gegründet und die Vorstandswahl durchgeführt. Dubral ist vor dem Prozeß zu einem der Beschuldigten gegangen und hat ihm das Angebot gemacht, für Geld entlastende Aussagen zu machen. Die Betroffenen lehnten aber ab und daraufhin wurden sie von Dubral in einem zweiten Prozeß doppelt belastet und entsprechend verurteilt.

Dubral soll außerdem ein fündiger Gast der Berliner Radfahrerinnen gewesen sein. So gut wie bewiesen ist weiterhin, daß Dubral eine fündige Verbindung mit zwei Hochstaplern gehabt hat. Eine seiner vielen Freundinnen, Frau Dubral gelegentlich als Kommissarin zur Seite. Die Freundin pflegte eine Bekanntschaft

mit einem schmerzreichen Amerikaner, dem sie nach und nach größere Summen aus der Tasche lockte. Als der Protagonist ihr Spiel durchschaute, verließ die Frau ihn aus der Affäre zu ziehen. Dubral legte sich ins Zeug für seine Freundin und verurteilte die Ausweisung des Amerikaners als „lästigen Ausländer“ zu erreichen.

War Dubral Sozialdemokrat?

Dubral führte ein ausschweifendes Leben. Sein Kreditbetrug ließ ihn eine ganze Reihe von Frauenhänden unterhalten, die ihn unermüdet von Geld locketen. Bezeichnend ist hierbei, daß, obwohl der Kollege Dubrals dessen schweifendes Leben bekannt war, der Leiter des Polizeiamtes nichts davon wußte. Interessant ist ein Disput zwischen dem „Vorwärts“ und den Jugendberufshilfen. Die letzteren behaupten, Dubral hätte sich einmal gedankt, seine Karriere verdanke er nur seiner Mitgliedschaft der SPD. Der „Vorwärts“ freisetzt ab, daß Dubral Mitglied der SPD gewesen sei. Doch diese Angabe bedarf anscheinend noch einer gründlichen Klärung. Es sollte uns nämlich wundern, wenn Kriminalkommissar Dubral nicht tatsächlich das Mitgliedsbuch der SPD in der Tasche hat.

Onkel entführt seine Nichte

Wien, 27. August. Im April dieses Jahres verhielt sich die 17-jährige Tochter einer bekannten Berliner Kaufmannsfamilie spurlos. Die Nachforschung der Eltern ergab, daß die Siebzehnjährige von ihrem eigenen Onkel Johann Tihy entführt worden ist. Tihy, von Beruf Seemann, hatte es verstanden, durch Erzählung romantischer, abenteuerlicher Geschichten aus seiner Vergangenheit, das Mädchen zu der Flucht zu bewegen. Das Ehepaar ersetzte Anzeige. Ausländische Behörden wurden in Kenntnis von der Flucht des Mädchens gesetzt.

Der Wiener Polizei gelang es nun, die Flüchtigen in einem kleinen Hotel in Wien unter dem Namen Johann Tihy und Gattin festzunehmen. Tihy hatte seine Nichte als seine Frau ausgeben und bei ihrer Annahme ihr Alter fünf Jahre höher gesagt. Das schwangere junge Mädchen wurde vorläufig dem Vätergenossenschaft übergeben, bis die Eltern eine Entscheidung treffen. Tihy wurde in Haft genommen.

Rote Reihe
Die „Rote Reihe“ enthält alle Berichte aus dem Leben von Arbeiterbewegung, Arbeiterkämpfe aus revolutionären Kämpfen und aus dem Kampf der Arbeitermassen um die sozialistische Revolution. Jedes Monat erscheint 1 Heft je 48 Seiten Preis 20 Pfennig. Mit „Rote Reihe“ in Verbindung mit „Mops-Verlag Berlin“.



Ein krimineller Gefangenener, der sich aus Verweigerung über den Terror im Gefängnis von Karlsruhe selbst erhängte.

Aus der neuen „AIZ“

Ein Dieb soll helfen

Die Kriminalpolizei jagdet immer noch vergebens nach in Schönberger Bankräubern. In völliger Unkenntnis gegen die Täter ist sie nun zu einem verzweifelten Versuch übergegangen.

Das Raubdezernat, das den Schönberger Bankraub zu bearbeiten hat, bittet in aller Öffentlichkeit einen Dieb, ihr bei der Ergreifung der Täter behilflich zu sein.

Die Polizei hatte nämlich herausgefunden, daß die Rolle die einer der Räuber am Tatort zurückgelassen hatte, bei dem Bankräuberei in der Wilhelmstraße gekloppt worden war. Der unbekannte Dieb hatte damals, am 8. April dieses Jahres, neben dieser Waffe noch einige andere Waffen gekloppt. Die Kriminalpolizei nun annimmt, daß der Dieb mit den Räubern nichts gemein hat, stellt sie an ihn die Aufforderung, sich im Raubdezernat zu melden.

Man würde diesem Dieb gerne Straffreiheit geben, da das aber nicht geht, verspricht man ihm nicht mehr als in Mindeststrafe — 1 Tag Gefängnis oder 5 Mark Geldstrafe für seine Tat. Nur kommen soll er. Man will alles für die tun. Von den 8000 Mark Belohnung soll er sogar einen Teil erhalten, wenn er sich nur meldet und so das Raubdezernat die Spur der unbekanntesten Täter belangt.

Schöne Zeiten für Diebe ...

Die Begnadigung des Millionärs

Keiner will's gewesen sein

Hamburg, den 27. August.
Die Begnadigung des wegen Missetaten zu verurteilten fischen Jahren Zuhaltens verurteilten Millionärs Christoph Bickel, die sich mit 20 000 Mark von ihrer Ehefrau hatte vor einigen Tagen die Empörung der Arbeiterbewegung hervorgerufen. Der Hamburger Senat gab nachgedrungen in seiner Mittelschlichtung eine längere Erklärung ab, in der er die Schuld von sich auf die Landesjustizverwaltung abwälzt. Der Senat behauptet, die Landesjustizverwaltung habe ohne Wissen des Senats vom Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht.

Die Geliebte getötet

Köln, 27. August. Auf der Kriminalwache des Hauptstaatsanwalts halle sich ein 22-jähriger Arbeiter und gab an, im vergangenen Sonntag gegen 17 Uhr in der Nähe von Böttcherstraße bei Hannover eine 22-jährige Arbeiterin mit zwei Schüssen getötet zu haben. Er sei mit der getöteten Geliebten in Wortwechsel geraten und habe, um das Mädchen zu beschützen, keinen Revolver gezogen. Dabei sei er durch ein Schuß losgegangen, durch den das Mädchen im Unterleib schwerverletzt wurde. Nach keinen Angaben will er der Geliebten einen Gnadenkuß in den Kopf beigebracht haben, um sie von ihren Qualen zu erlösen. Inwiefern keine Angaben über die von ihm Qualen zu erlösen. Inwiefern keine Angaben über die Strafen, konnte noch nicht ermittelt werden. Die Leiche des Mädchens wurde noch nicht gefunden. Sie ist aber bereits bei der Kriminalpolizei Hannover als vermißt gemeldet.

Beizentrale: Wilhelmstraße 10, Berlin.

Der Wer

zum ersten

gemeinhaltig
mit uns zu be
gen samt das
heuer werden
bisher ein tech
Ausgang des
ben. Am Son

Ein perio
Virus nahm
Kampfes zu
und in der Au

Sonnabend
ich ebenfalls
über erstellter
Kampfes

Die Weis
heit und mit
die Bewegung
der Momente
hätten mühen
ich frage für
18 Uhr.

Der Reich
Gott gelte,
durch ihre Sch
der Einheimi
Vorgängen im
Schon Japete

Der Gal
ein Spiel mit
halten wird
Sätze, die Sp
Lichte, die He
Sohn Gehnd

Die Reize
die leicht neh
Sätze der Gel
über sein, son
18.30 Uhr

Ein unglück
Zeit Weg geh
welchen verlu
Gelingen sollte

Zwei mei
stige bezeich
thieren Gleg
versteht. W

Ob der C
taglich. Da
ren Gegner n

I. Dr
am
Start: Lu